

Montag, 14. Juni

# 2021

## Qualifikationsverfahren Allgemeinbildung

Schlussprüfung (SP) für 3-jährige Lehren, Serie A

---

# 3

## Lehrjahre

# A

## Gesellschaft + Sprache und Kommunikation

---

Kontrollnummer

---

Name

---

Vorname

---

Beruf

---

Klasse

---

Prüfung

**Total**

Maximalpunktzahl

**65**

Erreichte Punktzahl

---

**Note**

---

Unterschrift der Examinatorin/des Examinators

---

(Bei Note unter 4.0)

Unterschrift der Expertin/des Experten

---

# Informationen zur Prüfung

---

**Prüfungsinhalt** Sie werden sich während dieser Prüfung mit verschiedenen Aspekten der Allgemeinbildung befassen und dabei unterschiedliche Aufgabenstellungen bewältigen

---

**Prüfungsdauer** Die Prüfungsdauer beträgt 120 Minuten.  
Die Zeitangaben zu den einzelnen Aufgaben sind Richtwerte.

---

**Aufgabentexte** Sie dürfen die Grafiken und Texte bearbeiten, indem Sie unterstreichen, übermalen, etc. Die Bearbeitung wird nicht bewertet.

---

**Bewertung** Die Bewertung entspricht den Angaben (Punkten) am Ende der jeweiligen Aufgabe.

<b>Punkte</b>	<b>Note</b>	
62.0–65.0	6.0	Qualitativ und quantitativ sehr gut
55.5–61.5	5.5	
49.0–55.0	5.0	Gut, zweckentsprechend
42.5–48.5	4.5	
36.0–42.0	4.0	Den Mindestanforderungen entsprechend
29.5–35.5	3.5	
23.0–29.0	3.0	Schwach, unvollständig
16.5–22.5	2.5	
10.0–16.0	2.0	Sehr schwach
3.5–9.5	1.5	
0.0–3.0	1.0	Unbrauchbar oder nicht ausgefüllt

---

**Verlangte Hilfsmittel**

- Schreibzeug (kein Bleistift!)
- Markierstifte

---

**Erlaubte Hilfsmittel**

- Taschenrechner (kein Handy)
- Duden der deutschen Rechtschreibung (Duden 1) oder vergleichbare Wörterbücher
- ZGB, OR (inkl. Alphabetisches Stichwortverzeichnis) und ABU-Gesetzessammlung

---

**Hinweis** **Die Benutzung von Handys, Tablets, Notebooks, Smartwatches und Ähnlichem ist für die ganze Dauer der Prüfung untersagt.**

---

# Bildung und Berufswahl

Richtzeit 10'

1.

**Nicht alle Berufe sind bei den Geschlechtern gleich beliebt. Das zeigt sich schon bei der Lehrstellenwahl. Die Mehrheit der Frauen entscheidet sich für einen Beruf aus den Bereichen Gesundheit, Soziales und Büroarbeit. Eine Folge davon ist, dass Fachkräfte in den technischen, handwerklichen und informationstechnologischen Berufen fehlen. Vertreter aus der Wirtschaft sagen deshalb, dass das Potenzial der Frauen besser ausgenutzt werden müsste, um diesem Fachkräftemangel entgegenzuwirken.**

1a.

**Ordnen Sie den folgenden Vorschlägen passende Massnahmen zu. Schreiben Sie in die linke Spalte den jeweils passenden Buchstaben.**

3.0 P

	Vorschlag
	Steigerung des Arbeitspensums von Frauen fördern
	Alternative Kanäle für Stellenausschreibungen nutzen
	Weiterbildungen/Umschulungen bezahlen
	Bewerberinnen einstellen, die nicht zu 100 Prozent dem Stellenprofil entsprechen
	Jobgarantie nach Erwerbspause
	Firmenkultur stärker auf Gleichberechtigung ausrichten

	Massnahme
<b>A)</b>	Training on the job (z.B. Coaching, Mentoring)
<b>B)</b>	Ausbau des Mutterschaftsurlaubs
<b>C)</b>	Training off the job (z.B. Fortbildung, Seminare)
<b>D)</b>	Kandidatinnensuche über Social-Media-Kanäle
<b>E)</b>	Bereitstellen von Kinderbetreuung
<b>F)</b>	Vaterschaftsurlaub einführen

Seitentotal Punkte

1b.

**Auch beim Bildungsstand können wir Unterschiede sowohl zwischen den Geschlechtern als auch zwischen den verschiedenen Altersstufen feststellen. Welche der nachfolgenden Aussagen stimmen gemäss Grafik 1? Setzen Sie ein passendes Kreuz bei «richtig»/«falsch». Korrigieren Sie zudem die falschen Aussagen stichwortartig.**

3.0 P

Aussage	richtig	falsch	Korrektur
Der Anteil sowohl der Frauen als auch der Männer ohne Berufsausbildung ist bei den über 65-jährigen am höchsten.			
Die meisten 25-34-jährigen Frauen haben einen Hochschulabschluss.			
Je älter die Frauen sind, desto tiefer ist ihr Ausbildungsniveau.			
Männer absolvieren häufiger eine höhere Berufsausbildung als Frauen.			

## Arbeitsmodelle

Richtzeit 25'

2.

**Fast zwei Drittel der jungen Erwachsenen in der Schweiz wünschen sich eine Familie mit zwei Kindern. Tatsächlich aber haben viele aber nur ein Kind oder bleiben kinderlos. Das hat auch mit bestehenden Arbeitsmodellen zu tun. Lesen Sie dazu den nachfolgenden Text und lösen Sie danach die Aufgabe 2a.**

Seitentotal Punkte

## **Kinder bremsen Frauenkarrieren weiterhin**

Der Frauenstreik, die Frauenwahl: Es herrscht Aufbruchsstimmung bei den Schweizerinnen. In den Familien ist aber vieles noch immer ähnlich, wie es früher war. Das zeigen neue Zahlen des Bundesamts für Statistik. Zum Beispiel befürchten noch immer 70 Prozent der Frauen, dass sich ein Kind negativ auf die Karriere auswirkt. Unter Akademikerinnen teilen drei von vier Frauen diese Angst, bei den Frauen mit tieferem Abschluss sind es zwei von drei. Anders sieht es bei den Männern aus: Nur 36,8 Prozent der befragten Akademiker rechnen bei Familiengründung mit Folgen für die Karriere, bei den Männern ohne Hochschulabschluss ist es jeder Dritte.

Die Ängste der Frauen sind begründet – auch das zeigt die Erhebung des Bundes. Während jüngere Paare ohne Kinder die Hausarbeit mittlerweile gleichwertig aufteilen, übernehmen ab der Geburt der Kinder die Frauen die Arbeit zu Hause. Nur 5 Prozent der Haushalte mit Kindern werden hauptsächlich von Männern geführt, 70 Prozent der Haushalte von Frauen. Die Arbeitsverteilung zwischen den Geschlechtern ist allerdings nicht ungewollt: Unter den Müttern geben 48 Prozent an, «sehr zufrieden» zu sein mit der Aufteilung der Hausarbeit, wobei die Zufriedenheit bei den Männern höher ist als bei den Frauen.

### **Teilzeit als Ausnahme**

Die Statistiker des Bundes gehen davon aus, dass sich die negativen Karriere-Erwartungen von Frauen in der Geburtenziffer niederschlagen. Die meisten jungen Erwachsenen wünschen sich zwei Kinder. Dennoch sei Kinderlosigkeit in der Schweiz ziemlich weit verbreitet, sagte die Verantwortliche Andrea Mosimann. Am häufigsten bleiben Frauen mit einem höheren Bildungsabschluss ohne Nachwuchs. «Als Assistenzärztin ist es beispielsweise gar nicht möglich, ein Kind grosszuziehen», sagt Gudrun Sander von der Universität St. Gallen (HSG). Beim Studienanfang seien noch 70 Prozent der Medizinstudentinnen Frauen. Danach würden aber viele abbrechen, weil es keine Arbeitsmodelle gebe, die mit einem Kind vereinbar seien.

«Wir müssen von der Vollzeitkultur wegkommen», sagt Ökonomin Sander und erwähnt als gutes Beispiel den Notfall des Berner Inselspitals. Dort sei Teilzeit die Norm; die Schichten sind darauf ausgelegt. Das ist aber eine Ausnahme, wie eine aktuelle Untersuchung der HSG zeigt. In höheren Kaderstufen arbeiten Frauen und Männer praktisch immer fast zu 100 Prozent. Teilzeit Arbeitende haben kleinere Chancen, um befördert zu werden.

«Die soziale Norm ändert sich nicht von heute auf morgen», sagt Katja Rost, die an der Universität Zürich forscht. In der Wirtschaft gebe es viel Widerstand. Arbeitnehmende, die heute in guten Positionen seien, hätten viel geschuftet und auch auf Zeit mit der Familie verzichtet. Sie fragten sich deshalb: Warum sollen meine Nachfolger beides machen dürfen? Rost fände es sinnvoll, die Arbeitszeit zu senken. «In Deutschland oder Österreich können Mütter Vollzeit arbeiten und die Kinder trotzdem um 16 Uhr von der Kita abholen», sagt sie. Die dortige 35-Stunden-Woche ermögliche Frauen mehr Karrierechancen. In der Schweiz ist die Belastung für erwerbstätige Mütter laut Studie hoch. Fast ein Viertel gibt an, sie seien nach der Arbeit meistens oder immer zu müde, um die Hausarbeit zu erledigen. Um die Belastung abzufedern, holen sich gut zwei Drittel der Haushalte Hilfe bei der Kinderbetreuung.

### **Skepsis bei den Männern**

Zwar sind die Rollenbilder nicht mehr ganz so traditionell wie noch vor 25 Jahren. Gleichwohl: Fanden Mitte der 1990er Jahre 60 Prozent der Männer, dass ein Kind darunter leide, wenn die Mutter erwerbstätig sei, sind es heute noch immer 36 Prozent. Bei den Frauen hatte damals jede Zweite der Aussage zugestimmt, neu sind es 27 Prozent. Die Akzeptanz für berufstätige Mütter verbessert sich also. Die Zahlen zeigen aber auch: Männer sehen die Berufstätigkeit von Müttern weiterhin skeptischer als Frauen. Mehr Frauen in den Arbeitsmarkt bringen könnte laut FDP-Politikerin Claudine Esseiva die Individualbesteuerung. Denn wenn ein Paar gemeinsam besteuert wird, lohne es sich für die Frau finanziell manchmal nicht, arbeiten zu gehen.

*Quellen: Angelika Hardegger, Neue Zürcher Zeitung, 5.11.2019 / Tim Wirth & Yannick Wiget, Tages-Anzeiger, 5.11.2019.  
Bearbeitung: Arbeitsgruppe Schlussprüfung*

**2a.**

**Entscheiden Sie, ob folgende Aussagen gemäss Text richtig oder falsch sind. Formulieren Sie falsche Aussagen so um, dass eine richtige Äusserung entsteht.**

**8.0 P**  
(pro  
korrekten  
Entscheid  
0.5 P, pro  
Korrektur  
1.0 P)

**1****Richtig****Falsch****0.5 P**

Männer mit Lehrabschluss machen sich weniger Sorgen als Frauen mit Lehrabschluss, dass ein Kind ihrer beruflichen Karriere schadet.

**1.0 P****2****Richtig****Falsch****0.5 P**

In mehr als zwei Dritteln der Haushalte mit Kindern wird die Hausarbeit hauptsächlich von den Müttern erledigt.

**1.0 P****3****Richtig****Falsch****0.5 P**

Fast die Hälfte aller Männer will nicht wirklich etwas am bestehenden Modell bezüglich der Aufteilung der Erwerbstätigkeit ändern.

**1.0 P**

Seitentotal Punkte

**4**

**Richtig**

**Falsch**

**0.5 P**

Studierte Frauen haben häufiger Kinder als solche mit tieferem Abschluss.

**1.0 P**

**5**

**Richtig**

**Falsch**

**0.5 P**

Häufig verhindern Kaderleute den Wandel zu einer grösseren Akzeptanz von Teilzeitjobs.

**1.0 P**

**6**

**Richtig**

**Falsch**

**0.5 P**

Über 60 Prozent der Haushalte geben Geld aus für Personal, das bei der Haushaltsarbeit mithilft.

**1.0 P**

**7**

**Richtig**

**Falsch**

**0.5 P**

Fast zwei Drittel der heutigen Männer finden, dass Kinder darunter leiden, wenn ihre Mutter berufstätig ist.

**1.0 P**

Seitentotal Punkte

8

Richtig

Falsch

0.5 P

Die gemeinsame Besteuerung von Ehepartnern setzt mitunter falsche Anreize, wenn es darum geht, dass beide Partner (Vollzeit) arbeiten.

1.0 P

## Arbeitsrecht

Richtzeit 25'

3.

**Es gibt verschiedene Modelle, wie Familie, Beruf und Freizeit unter einen Hut gebracht werden können. Der folgende Text beschreibt die aktuelle Lebenssituation einer jungen Familie. Lesen Sie diesen Text und lösen Sie anschliessend die Aufgaben 3a bis 3c.**

### Lebenssituation von Stefanie und Thomas

Stefanie arbeitet nach dem KV-Abschluss für zwei Jahre bei der SBB am Kundendienst, als etwas überraschend das erste Kind zur Welt kommt. Thomas arbeitet bereits seit mehreren Jahren als Schreiner. Nachdem sich Stefanie ein Jahr ausschliesslich um das Baby gekümmert hat, möchte sie wieder arbeiten. Sie überlegt sich Varianten, wie sie den Plan umsetzen könnte.

Beraten Sie Stefanie mit Hilfe der **Kriterientabelle (Grafikblatt, Statistik 4)**.

3a.

**Ordnen Sie bei den drei folgenden Fällen die passenden Merkmale aus der Tabelle den nachfolgenden Situationen zu. Es müssen nur die Nummern aus der Tabelle eingefügt werden.**

Seitentotal Punkte

1.

Stefanie überlegt, sich nach dem Mutterschaftsurlaub zu 40% als Teilzeitbeschäftigte mit einem Lohn von 3000 Fr. bei der SBB anstellen zu lassen, während Thomas seinem Job weiterhin zu 100% nachgehen soll. Notieren Sie einen finanziellen Vorteil sowie zwei finanzielle Absicherungen bei Arbeitsausfall, die dieses Anstellungsverhältnis mit sich bringt.

1.5 P

**ein finanzieller Vorteil des Anstellungsverhältnisses**

Nr. aus Tabelle:

**zwei finanzielle Absicherungen bei Arbeitsausfall**

Nr. aus Tabelle:

Nr. aus Tabelle:

2.

Stefanie könnte sich auch vorstellen, sich für die nächsten zwei Jahre nur *stundenweise* und mit einem kleinen Pensum von höchstens 8h pro Woche (20%) bei der SBB Teilzeit anstellen zu lassen. Nennen Sie zwei Nachteile, die sich aus dieser Anstellungsart ergeben.

1.0 P

**zwei Nachteile des Anstellungsverhältnisses**

Nr. aus Tabelle:

Nr. aus Tabelle:

3.

Für Stefanie sind Flexibilität und Abwechslung wichtiger als zusätzliche Geldeinnahmen, denn Thomas verdient ja genug. Sie möchte aber ihren Alltag mit verschiedenen Aushilfjobs etwas spannender gestalten. Notieren Sie einen Vor- und einen Nachteil dieser Wahl.

1.0 P

**ein Vorteil des Anstellungsverhältnisses**

Nr. aus Tabelle:

**ein Nachteil des Anstellungsverhältnisses**

Nr. aus Tabelle:

Seitentotal Punkte

**3b.**

**Stefanie möchte trotz der mahnenden Worte von Thomas diverse Aushilfsjobs erledigen, die aber im Jahr nicht einmal 15'000 Franken einbringen. Notieren Sie stichwortartig, aber präzise, was das für Stefanies Rentensituation im Alter bedeuten würde.**

0.5 P

**3c.**

**Falls sich Stefanie nun doch entscheiden würde, wieder 30% zu arbeiten: Welche Bestimmungen gelten nun für sie? Entscheiden Sie, ob die folgenden Aussagen richtig oder falsch sind.**

4.5 P

	<b>Richtig</b>	<b>Falsch</b>
Obwohl Stefanie nur zu 30% arbeitet, gelten auch für sie die obligationenrechtlichen Bestimmungen zum Arbeitsvertrag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Arbeitsvertrag von Stefanie muss zwingend schriftlich abgeschlossen werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch vertragliche Abmachung kann bestimmt werden, dass Stefanies Arbeitslohn jeweils auf Ende der Woche ausbezahlt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Da Stefanie nur zu 30% arbeitet, verkürzt sich ihr zukünftig möglicher Mutterschaftsurlaub auf 12 Wochen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch wenn Stefanie nur 30% arbeitet, ist ihr Arbeitgeber verpflichtet, für sie eine Unfallversicherung abzuschliessen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Stefanie länger krank wird, muss ihr der Arbeitgeber mindestens 3 Wochen lang weiter Lohn bezahlen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kündigt der Arbeitgeber Stefanie in der Zeit, in der sie krank ist, nennt man das eine missbräuchliche Kündigung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auch bei einer Anstellung unter 50% ist Stefanie zur Leistung von Überstunden verpflichtet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn Stefanie erneut schwanger wird, muss sie akzeptieren, wenn der Chef ihr auf den nächsten ordentlichen Termin kündigt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seitentotal Punkte

## Berufliche Vorsorge

Richtzeit 25'

4.

**Sowohl die Berufswahl als auch die Arbeitsmodelle von Frauen wirken sich auf deren Vorsorge aus. Studieren Sie die Grafik 2 und lösen Sie die Aufgaben 4a bis 4f.**

4a.

**Markieren Sie im folgenden Text jene Begriffe/Zahlen in den Klammern, welche aufgrund der Grafik 3 eine korrekte Aussage ergeben.** 5.5 P

Laut Grafik beziehen (*knapp mehr / knapp weniger / gleichviel*) Frauen als Männer Renten aus der ersten Säule. Die Rentenhöhe der ersten Säule ist bei den Frauen (*wenig höher / wenig tiefer / gleich gross*) als bei den Männern.

Die Daten der zweiten Säule weisen (*mehr / weniger / gleichviele*) Unterschiede auf. Nur knapp (*die Hälfte / zwei Drittel / drei Viertel*) der Frauen beziehen Leistungen der 2. Säule. Bei den Männern sind es mehr als (*die Hälfte / zwei Drittel / drei Viertel*). Die durchschnittliche Kapitalleistung der Frauen ist (*weniger als ein Drittel / weniger als die Hälfte / genau ein Viertel*) derer der Männer. Die Renten der 2. Säule sind bei den Frauen rund (900.- / 1000.- / 1600.-) pro Monat tiefer. Insgesamt beziehen (*mehr / weniger / gleichviele*) Frauen als Männer Leistungen aus der 2. Säule. Dazu sind die Leistungen der Bezügerinnen (*tiefer / höher / gleich gross*).

Die Dritte Säule wird noch von 28% Prozent der Frauen bezogen. Bei den Männern sind es rund (*die Hälfte mehr / ein Drittel mehr / ein Viertel mehr*). Die Höhe der Kapitalleistungen unterscheiden sich (*gleich stark / weniger stark / stärker*) als jene der 2. Säule.

4b.

**Nennen Sie stichwortartig einen Grund dafür, weshalb mehr Männer als Frauen Leistungen aus der 2. Säule beziehen.** 0.5 P

---



---



---



---

Seitentotal Punkte

4c.

In der Grafik 2 sind die drei Säulen der Altersvorsorge abgebildet. Vervollständigen Sie dazu die folgende Tabelle.

4.0 P

	1. Säule	2. Säule	3. Säule*
<b>Für wen obligatorisch</b>	..... .....	..... .....	freiwillig
<b>Finanzierung der Sparbeiträge</b>	..... ..... ..... .....	..... ..... ..... .....	Persönliches Sparkonto mit Verzinsung (max. 6883.- Franken jährlich, wenn unselbständig. 20% des Lohnes, max. 34'416 Franken, wenn selbständig)
<b>Art der ausbezahlten Leistungen</b>	..... ..... ..... .....	..... ..... ..... .....	Bezug des gesamten Sparbetrages
<b>Verfahren, welches für die Finanzierung angewendet wird</b>	..... ..... ..... .....	..... ..... ..... .....	privates Sparen

\*Die Angaben beziehen sich auf die Säule 3a

4d.

Notieren Sie zwei weitere Versicherungen, die neben der Altersvorsorge auch zur ersten Säule gehören.

1.0 P

1.

2.

Seitentotal Punkte

**4e.**

**Es folgen allgemeine Behauptungen zu Personenversicherungen.**

**Beurteilen Sie, ob die Aussagen richtig oder falsch sind und setzen Sie an der passenden Stelle ein Kreuz.**

**4.5 P**

	<b>Richtig</b>	<b>Falsch</b>
Die AHV bezahlt Kindern nur dann eine Rente, wenn beide Elternteile gestorben sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die IV-Beitragspflicht für Arbeitnehmende beginnt am 1. Januar nach dem 17. Geburtstag.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Krankenversicherung ist in der Schweiz obligatorisch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Zusatzversicherungen der Krankenversicherungen müssen alle Menschen aufnehmen, egal ob krank, gesund, jung oder alt.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die ALV erbringt auch Leistungen bei Zahlungsunfähigkeit des Arbeitgebers und bei Kurzarbeit.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeitgeber und Arbeitnehmer zahlen IV-Beiträge zu gleichen Teilen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die EO leistet Erwerbsersatz bei Militärdienst, Zivildienst, Mutterschaftsurlaub und Vaterschaftsurlaub. Für Mütter bezahlt sie nur, wenn die Frau vor der Geburt des Kindes mindestens 9 Monate bei der AHV versichert war und 5 davon gearbeitet hat.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die IV bezahlt Invaliden in jedem Fall 80% des bisherigen Lohnes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Alle Arbeitnehmenden haben automatisch eine Krankentaggeldversicherung.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**4f.**

**Alle Versicherungen funktionieren nach dem gleichen Grundprinzip. Nennen Sie den entsprechenden Fachbegriff und erklären Sie in einem Satz, wie dieses Prinzip funktioniert.**

**1.0 P**

.....

.....

.....

.....

.....

Seitentotal Punkte

# Armut, unbezahlte Arbeit

Richtzeit 35'

5.

In der Schweiz waren 2018 rund 660'000 Personen von Einkommensarmut betroffen. Tendenz steigend. Betrachten Sie die Grafik 3 zur Armutsproblematik und lösen Sie die folgenden Aufgaben 5a bis 5d und anschliessend weiter bis 5g.

5a.

Zählen Sie jene drei Gruppen auf, welche nach Bezüglern von Sozialhilfe oder Arbeitslosengeldern (in der Grafik sichtbar unter «sonstige Transfers») am meisten von Armut betroffen sind. Ordnen Sie diese absteigend in der korrekten Reihenfolge. 2.0 P

1.

2.

3.

5b.

Nennen Sie jene Gruppe, welche prozentual am wenigsten von Armut betroffen ist. 0.5 P

5c.

Erklären Sie stichwortartig, aber präzise, wie sich laut Grafik die Ausbildung auf Armut auswirkt. 1.0 P

Seitentotal Punkte

5d.

**Die Armutsquote basiert nur auf Einkommen. Vermögenswerte werden nicht berücksichtigt. Nennen sie die Altersgruppe, welche deshalb «ärmer» dargestellt wird, als sie tatsächlich ist.** 0.5 P

5e.

**Die unbezahlte Arbeit erreicht aktuell immerhin über 41 Prozent Anteil am Wirtschaftsgeschehen. Welche Arbeiten aber tauchen tatsächlich im Bruttoinlandprodukt auf, der Messgrösse für Wohlstand? Kreuzen Sie an, welche Auswirkungen die folgenden Tätigkeiten auf das BIP haben.** 3.5 P

	BIP steigt	BIP bleibt gleich
Herr Pfister hütet jeden Mittwoch die Kinder seiner Nachbarin, Frau Kramer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Als Sekretärin einer grossen Firma organisiert Frau Pfister einmal im Monat ein Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitertreffen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eines Tages verunfallt Frau Pfister mit dem Auto und muss ins Spital.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Patrick ist handwerklich sehr geschickt und repariert in seiner Freizeit als Freundschaftsdienst das Auto seines Nachbarn.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Patricks Vater leitet ehrenamtlich das Fussballtraining der Kinder im Dorf.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Frau Kramer pflegt ihre kranke Mutter zu Hause.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zweimal pro Woche kommt die Spitex, um Frau Kramer zu entlasten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Seitentotal Punkte

5f.

**Noch immer leisten Frauen etwa zwei Drittel der unbezahlten Arbeit in der Schweiz; vor allem Haus- und Familienarbeit. Die Ökonomin Mascha Madörin schätzt den Wert dieser Arbeit auf 85 Milliarden Franken pro Jahr. Deshalb wird immer wieder darüber diskutiert, ob man Haus- und Familienarbeit entlohnen soll. Darüber lässt sich streiten.**

5.5 P

**Lesen Sie im Folgenden die Pro- und Kontra-Argumente zu dieser Forderung und ordnen Sie zu.**

Argumente	Pro	Kontra
Haus- und Familienarbeit ist wertvoll.		
Würde die Haus- und Familienarbeit bezahlt, wäre das ein riesiger Befreiungsschlag für die Frauen.		
Eine «Herdprämie» ist nicht die Lösung. Damit würden die Männer aus der Verantwortung entlassen.		
Haus- und Familienarbeit muss generell aufgewertet werden. Hierfür eignen sich Direktzahlungen an Haushalte mit Kindern.		
Durch die Forderung nach Lohn für Hausarbeit wird das traditionelle Rollenbild der Hausfrau zementiert.		
Die Entlohnung der Haus- und Familienarbeit wirkt sich positiv auf die Frauenrenten aus der Pensionskasse aus.		
Hausarbeit hat nichts mit der Natur der Frau zu tun. Sie muss deshalb von der Gesellschaft bezahlt werden.		
Der Ausbau der Mutterschaftsversicherung und bezahlte Elternzeit machen mehr Sinn als die Haus- und Familienarbeit zu entlohnen.		
Würde man die ganze Arbeit in Haushalten mit Kindern zu marktüblichen Preisen bezahlen, würde das etwa 7000 Franken pro Monat kosten.		
Könnten Frauen und Männer die externe Arbeitszeit bei gleichbleibendem Lohn massiv reduzieren, käme dies der Bezahlung der Arbeit im Haus gleich.		
Würde die Haus- und Familienarbeit bezahlt, würden mehr Männer solche Arbeiten erledigen.		

Seitentotal Punkte







